

Erste Ansätze zur Hege in Langenhagen

Die Hege des Wildes setzte man im Lauf der Geschichte in sehr verschiedene Ausformungen um. Nachfolgende Beispiele zeigen, was es in unserer Region gab.

1. Hege zur Verbesserung der herrschaftlichen Jagd

Im Jahr 1662 ließ Herzog Georg Wilhelm¹ Damwild im „Mohrwinkel“ aussetzen¹. Der Name rührt von den zahlreichen und damals flächenmäßig umfangreichen Mooren nördlich der Landeshauptstadt Hannover her. Heute bemüht man sich einen noch erhaltenen Teil dieser Moore im Rahmen des Life-Projekts „Hannoversche Moorgeest“ zu bewahren. Sie sollen durch Wiedervernässung renaturiert werden. In diesem Gebiet kommt heute hin und wieder zuwanderndes Damwild vor. Ein Damtier gelangte sogar bis auf das Gelände des Flughafens Hannover-Langenhagen. Dort wurde es angefahren und tödlich verletzt. Obgleich einige Revierpächter zuwanderndes Damwild in den Mooren erhalten wollen, konnte es sich dort bisher nicht etablieren.

Georg Wilhelm war ein leidenschaftlicher Jäger, der insbesondere nach dem Verzicht auf das Fürstentum Calenberg und Übernahme des Lüneburger Teils des Herzogtums Braunschweig und Lüneburg seiner Jagdlust frönen konnte. Dort ließ er einige Jagdschlösser (Göhrde, Weyhausen, Wienhausen) bauen oder ausbauen. Zu seiner Zeit wurden große Staatsjagden abgehalten, die Parforcejagd eingeführt und sogar das Vogelstellen am Vogelherd gefördert.



Georg Wilhelm Herzog von Braunschweig und Lüneburg (1624 – 1705) von 1648 bis 1665 Fürst des Fürstentums Calenberg und von 1665 bis zu seinem Tode regierender Fürst des Fürstentums Lüneburg. Abb. Wikipedia)

Die Frage, wie weit sich das Aussetzen des Damwildes im Jahr 1662 bewährt hat, kann heute nicht mehr beantwortet werden. Wahrscheinlich ist das Wild in etwas weiter nördlich liegende Gebiete gewandert, die ihm speziell zusagen und die auch heute noch einen guten Bestand haben. Nach dem namhaften Jagdwissenschaftler Ueckermann wurde das erste Damwild 1577 aus Dänemark in einen kurhessischen Wildpark nahe der Sababurg importiert. In Preußen führte man es gegen Ende des 17. Jahrhunderts ein. Die Aktion Georg Wilhelms gehört daher zu den frühesten Versuchen dieser Art in Deutschland. Damit ihm das begehrte Wild nicht vor der Nase weggeschossen würde, ließ er die umliegenden Ämter wie auch die Regierung des Herzogtums wie folgt anweisen:

„Demnach wir in unserm Ampte Ricklingen neulichst dahmwilt aussetzen lassen in der Hofnung und intention, daß sich solches dieser endes herumb algemach vermehren solle, so befehlen wir hirmit allen undt jeden, welche in unserm Ampte Neustadt am Rübenberge, Ricklingen, Blumenau, Ambtßvoigtzey Langenhagen einige

¹ **Georg Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg (* 26. Januar 1624; † 28. August 1705 in seinem Jagdschloss in Wienhausen bei Celle) war von 1648 bis 1665 Fürst des Fürstentums Calenberg, das er dann an seinen Bruder Ernst August abtrat und von 1665 bis zu seinem Tode regierender Fürst des Fürstentums Lüneburg.

Jagtgerechtigkeit zu behaupten haben müchten, daß niemandt unter ihnen, es sey auch wer er wolle, etwas von besagten Dahmwilde welches von ohngefehr in derselben Reviere eintreten müchte, weder selbstn schießen oder sonstn fällen, noch durch die Jäger solches zu thun gestatten sondern dieses in alle wege bey Vermeidung unser schweren ungnad schonen solle. Daran geschieht unser gnädigster Wille und hat sich ein jeder darnach zu achten. Geben in der Residenzstadt Hannover unter unserm fürstlichen handtzeichen undt anbeigedrücktes Insiegel. Den 21^{ten} April 1662

Georg Wilhelm“

Die fürstliche Regierung sollte ebenfalls darauf achten, dass kein Damwild – unter welchem Vorwand auch immer – erlegt würde.

Entnommen aus:



Von höfischer Jagd zum Hegering

**Jagd in Langenhagen
vom 16. zum 20. Jahrhundert**

Band II

Paperback 144 Seiten

ISBN-13: 9783748120438

ⁱ NLA Hannover: Cal. Br. 23 Nr. 425 Jagt Sachen